



Im gefürhten Neuveville. Abfaden der Häufer nach verprengten Feinden. Bei Kriegsbeginn waren die Verluße, die unferen Gruppen durch verfeidete Feinde zugefügt wurden, sehr erheblich. Man richtete daher feildem ein befonderes Augenmerk auf eine reifliche Säuberung der genommenen Orte, ehe größere Formationen den Ort befchritten.



Der hiftorische Brunnen und das Rathaus von Arras nach der Feuersbrunst.



Ein Blick in die Rue St. Martin in Arras. Was die franzöfifche Artillerie nicht völlig vernichtet hatte, fiel den schweren Bombenangriffen der franzöfifchen Flugzeugabteilung zum Opfer.



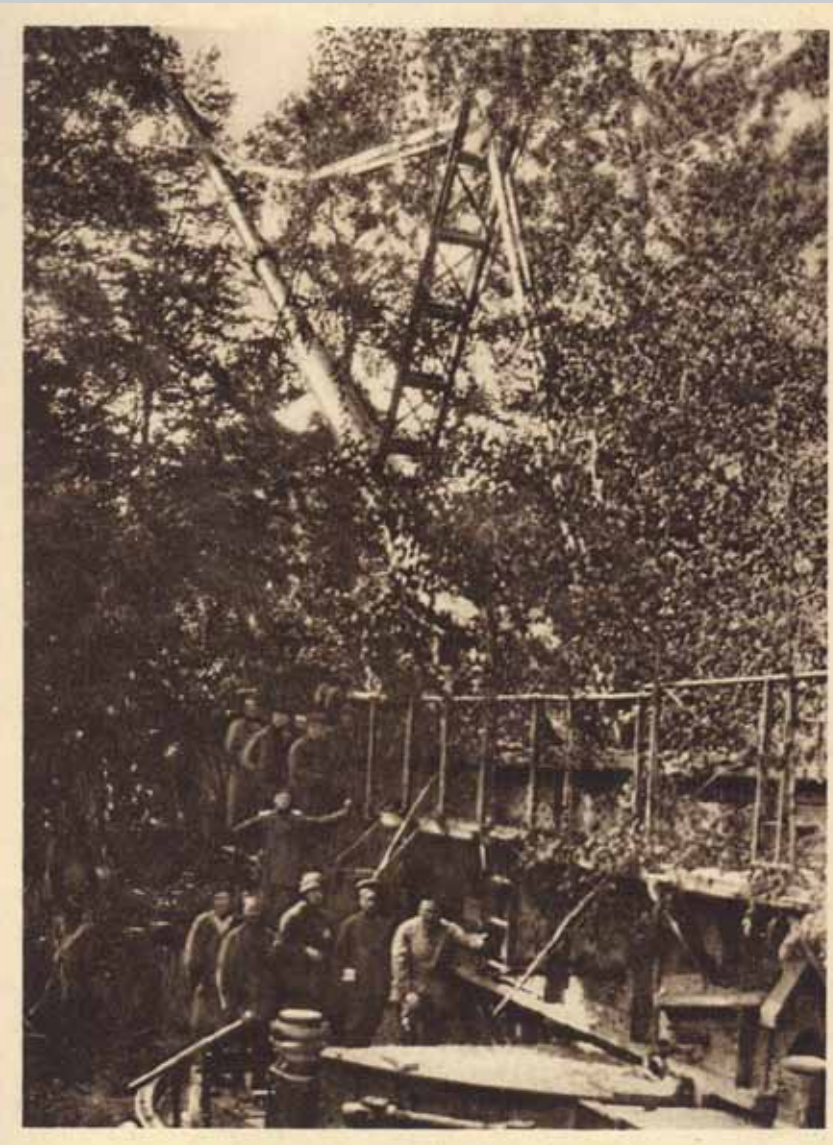
Das während der Marneschlacht im Auguft und September 1914 vielgenannte Arras. Die Kathedrale ift unversehrt inmitten zerfchmetterter Straßen.



Infanterie mit Begleitbatterie in Arras beim deutichen Vormarfch während der „Großen Schlacht in Frankreich“



Das fagenunwobene Kiefenbüchfe, das vom Raoner Abfchnitt aus 128 km Entfernung Paris wirffam befchoß. Es handelt fih um eine Zufammenfegung aus 88 cm und 21 cm Gefchüßen mit infianenbergelagerten Rohren. Um eine Entdeckung des Gefchüßes durch den Feind zu verhüten, wurde die ganze Gegend vernebelt, ferner gelangten zahlreiche andere Gefchüße gleichzeilig zum Abfchuß. Die beiden Rohrverlängerungsröhren (je 12 m) wurden durch einen mitgeführten Kran auf das Rohr gefeßt. Die gefamte Rohrlänge belief fih auf 34 m, das Gefamtschwermet auf 140 Tonnen. Ursprünglich war das Gefchüß bei Raon (128 km) aufgefellt, dann bei Beaumont (109 km) und ab 16. Juli 1918 bei Chateau-Thierry (87 km).



Die Pariser Kanone in Stellung. Das Rohr befäß, um ein Durchdringen zu vermeiden, ein hängendeartiges Gefchüß. 4 Ztr. Paaleer fchleuberte das 21/2 Ztr. fchwere Gefchüß 40000 m hoch in die Luft. Die Streife Raon-Darrs legte das Gefchüß in 3 Minuten 10 Sekunden zurück. Es war ein befonderer Fäher erforderlich, das damit geredet werden mußte, daß das Gefchüß vom Scheitelpunkt der Gefchüßbahn ab nicht mehr mit der Spitze nach vorn bog. Jede jedem Schuß fchwanfte das Rohr mindeftens um eine Winkelgröße; durch eine falfchensartige Vorrichtung wurde es wieder gerade gefchüßt. Die Bedienung blieb beim Abfchuß am Gefchüß.

Viele belgische und franzöfifche Dörfer und Städte wurden bei den Kämpfen durch die Artillerie beider Seiten zerstört. Dabei wurde auch die Bevölkerung im großen Umfang in die Kampfhandlungen hineingezogen, verletzt und getötet. Starker militärischer Widerstand, sowie beständige Überreizung, Erschöpfung und Unsicherheit konnten bei den deutichen Truppen schnell in eine Panik vor Freifchärlern, den sogenannten „Franktireurs“ umfchlagen. Bereits im Auguft 1914 kam es deshalb zu fchwersten Ausschreitungen gegen die Bevölkerung von Soumagne, Löwen und Dinat. Männer im waffenfähigen Alter wurden durch Exekutionskommandos hingerichtet. In Löwen haben fih alkoholisierte deutiche Soldaten gegenseitig für Freifchärler gehalten und befchossen. Im „Strafgericht von Löwen“ wurden die Häuser systematisch durchfucht, geplündert und in Brand gefetzt. In der Heimat gab es die Angst vor Spionen, was ebenfalls zu Übergriffen und Verhaftungen führen konnte.

